

## 20. Sonntag nach Trinitatis 2016

Paulus schreibt:

Wir bitten und ermahnen euch in dem Herrn Jesus, da ihr von uns empfangen habt, wie ihr leben sollt, um Gott zu gefallen, - was ihr ja auch tut -, dass ihr darin immer vollkommener werdet.

Denn ihr wisst, welche Gebote wir euch gegeben haben durch den Herrn Jesus.

Denn das ist der Wille Gottes, **eure Heiligung**, dass ihr meidet die Unzucht und ein jeder von euch seine eigene Frau zu gewinnen suche in Heiligkeit und Ehrerbietung, nicht in gieriger Lust wie die Heiden, die von Gott nichts wissen.

Niemand gehe zu weit und übervorteile seinen Bruder im Handel; denn der Herr ist ein Richter über das alles, wie wir euch schon früher gesagt und bezeugt haben.

Denn Gott hat uns nicht berufen zur Unreinheit, sondern zur Heiligung.

Wer das nun verachtet, der verachtet nicht Menschen, sondern Gott, der seinen heiligen Geist in euch gibt.

1. Thessalonicher 4

Predigt zu 1. Thessalonicher 4, 1-8  
20. Sonntag nach Trinitatis 2016

Liebe Gemeinde,

wir könnten uns vornehmen,

heute morgen gemeinsam einen Satz aus der Bibel *auswendig* zu lernen,  
sozusagen nebenbei beim Hören der Predigt.  
Es ist der Wochenspruch für diesen Sonntag,  
das Wort für diesen Tag, das Motto gewissermaßen.

Der Wochenspruch steht beim Propheten Micha,  
er lebte vor ungefähr 2700 Jahren. Und er heißt:  
**„Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der Herr von dir fordert,  
nämlich Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott.“**

Es ist dir gesagt, Mensch.

Eigentlich wissen wir es

seit 700 vor Christus, seit dem Propheten Micha,

ja, eigentlich auch schon vor ihm, eigentlich schon immer wissen wir es,  
wie wir leben sollen.

**„Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der Herr von dir fordert,  
nämlich Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott.“**

Jeder kann sein Leben so führen, wie er möchte,  
jedenfalls bei uns in einem freien Land:

Wir können unseren Beruf frei wählen,

können uns die Haare grün färben,

keiner schreibt uns vor, welche Musik wir hören sollen

- ob Mozart oder Bach oder die Beatles oder was ganz Modernes,

man darf sich verheiraten oder allein leben,

man kann am Sonntag in die Kirche gehen oder nicht,

es sei denn, man ist Konfirmand, dann ist man verpflichtet,

aber man verpflichtet sich gewissermaßen selbst,

denn keiner wird geteert und gefedert, wenn er sich nicht konfirmieren lässt.

Jeder kann sein Leben so führen, wie er möchte,

es gibt eine große Freiheit.

Aber – wir wissen es – es gibt eine letzte Verantwortung vor Gott.

Ich darf nicht auf Kosten anderer Menschen leben,

darf andere nicht missbrauchen, betrügen, belügen,

und das wissen wir ja eigentlich alle

seit dem Propheten Micha oder eigentlich schon immer.

**„Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der Herr von dir fordert,  
nämlich Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott.“**

1995, vor mehr als zwanzig Jahren, gab's mal einen Schlager von den Prinzen, der hieß:

„Du musst ein Schwein sein in dieser Welt, Schwein sein,  
du musst gemein sein in dieser Welt, gemein sein...“

Da heißt es dann in einer Strophe:

„Daraus ziehst Du Konsequenzen  
und Du schaltest um auf schlecht:  
die Welt ist ein Gerichtssaal  
und die Bösen kriegen Recht.“

Ist das so? Nein, im Grunde genommen wissen wir es und die Prinzen natürlich auch:  
**„Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der Herr von dir fordert,  
nämlich Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott.“**

Davon redet auch der Apostel Paulus in unserem heutigen Predigttext.

Er nennt den Lebensstil, den wir als Christen pflegen sollen, unsere **„Heiligung“**.  
„Ihr wisst ja, wie ihr leben sollt“, schreibt er,  
„das ist der Wille Gottes – eure Heiligung.“

Heiligung klingt uns ein wenig fromm in den Ohren.

Ich muss an eine Frau denken, die in Karlsruhe gegenüber vom Pfarrhaus wohnte,  
und die mir gleich am Anfang gesagt hat, als wir dort einzogen:

„Wissen Sie, in die Kirche gehe ich nicht, ich bin ja nicht bigottisch!“

Wenn einer bigottisch ist, dann meint man damit, er ist schein-heilig,  
er macht auf fromm, aber – wie das Lexikon sagt -

bigott heißt: „ ohne ernsteres religiöses Leben und ohne streng sittliche Haltung“ .

Es gibt so eine tiefende Frömmigkeit, oder – wie's mal einer geschrieben hat -

„den äußern Schein der Heiligkeit, d.i. der Gottesfurcht, annehmend und habend,  
ohne es wirklich zu seyn.“ (Wörterbuch von 1798)

Wenn Gott unsere Heiligung will, wie Paulus schreibt,  
dann ist damit natürlich nicht gemeint, dass wir „auf fromm machen“,  
dass wir „bigottisch“ sein sollen. Er meint,

***dass etwas leuchten soll im Leben der Christen.***

Wir müssen uns klarmachen:

wenn einer in die Kirche geht, dann schauen die Leute genau,  
ob er auch in seinem Alltagsleben ein ehrlicher Mensch ist,  
anständig, jemand, dem man ein Auto abkaufen würde,  
ohne das Gefühl zu haben: da will dir einer was andrehen.

Paulus nennt zwei Beispiele für unser Leben als Christen:

das Verhältnis von Mann und Frau und das Geschäftsleben.

„Meidet die Unzucht“ schreibt er,

und „niemand gehe zu weit und übervorteile seinen Bruder im Handel“.

Die Heiligung soll ganz praktisch gelebt werden

- im Umgang mit dem Partner, in der Familie, im Geschäftsleben.

In diesen Bereichen kann man sich nämlich gegenseitig fertigmachen,

kann man den anderen in die Pfanne hauen, ausnutzen, über den Tisch ziehen.

Wir wissen doch:

**„Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der Herr von dir fordert,  
nämlich Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott.“**

Was heißt das denn in einer Beziehung, in einer Ehe?  
*Martin Walser, der Dichter vom Bodensee, hat mal irgendwo geschrieben:*  
*„Ehe – das ist, wie wenn zwei Chirurgen einander operieren*  
*und zwar da, wo’s am meisten weh tut und ohne Narkose.“*

Jeder von uns sucht doch menschliche Nähe und Wärme,  
man kann sich nicht selber in den Arm nehmen,  
jeder braucht ein Ohr, in das er jammern kann, sagt ein chinesisches Sprichwort.  
Aber viele Ehen zerbrechen. Und manchmal ist eine Beziehung auch am Ende.  
Manche Soziologen und Psychologen sagen, dass eine lebenslängliche Gemeinschaft,  
die erst der Tod scheidet, in unserer heutigen Zeit, wo die Menschen länger leben,  
mehr Freizeit haben, immer mehr die Ausnahme werden würde.  
*Früher war das Leben kurz, kurz und karg,*  
*die Wünsche waren bescheiden, die Menschen waren müdgeschafft,*  
*zu müd, um nach der harten Arbeit noch über die Beziehung nachzudenken und zu streiten,*  
*und viele starben früh, da konnte man leicht ein Leben lang treu bleiben ...*  
*aber heute – ist die Ehe da ein Auslaufmodell?*

Bei der Hochzeit wird gefragt:

Willst du ihn oder sie lieben, bis dass der Tod euch scheidet?

Ich muss an jene Frau denken, die zu mir nach einer Hochzeit ganz aufgeregt  
und ein bisschen ärgerlich gesagt hat:

„Wie können Sie heutzutage so eine Frage stellen in der Kirche?

Wissen Sie nicht, dass jede dritte Ehe geschieden wird?“

Natürlich weiß ich das.

Aber ich weiß auch, dass jeder von einer gelingenden, ganzen, echten,  
lebenslangen Beziehung träumt.

In der Schule, 8. oder 9. Klasse, habe ich öfters mal eine anonyme geheime Zettelumfrage  
gemacht: „Was wollt ihr in eurem Leben erreichen?“

Und was haben die Schüler draufgeschrieben, was sie sich wünschen?

Eine feste Beziehung, einen lebenslangen Partner, Kinder, eine glückliche Familie,  
dass es keinen Streit gibt zuhause.

Selbst die Coolen und Ober-coolen unter den Jugendlichen

wünschen sich im Grunde genommen nichts als Liebe und Familienglück.

**In der Kirche sprechen wir vom ganzen Leben.**

**Natürlich gelingt vieles nicht, Ehen zerbrechen, es gibt Streit,  
es ist oft nicht zum Aushalten.**

**Aber wir sind auf dem Weg zur Heiligung.**

**Und wir sprechen in der Kirche nicht darüber, dass man halt ein bisschen nett sein soll  
oder sich anstrengen soll, sondern wir sprechen vom ganzen Leben.**

**Wir wollen hier nicht so kleine Brötchen backen.**

*„Ich liebe dich – vielleicht jedenfalls.“* Nein, das kann man nicht sagen.

*„Auf mich kannst du dich hundertprozentig verlassen, wenn nichts dazwischenkommt!“*

Auf so eine Verlässlichkeit würden wir verzichten.

Liebe und Glaube vertragen keine Halbheiten.

Man kann nicht **vielleicht** an Gott glauben.

*Man kann nicht auf Probe lieben, auch nicht auf Probe leben.*

Das ist der Wille Gottes – eure Heiligung.

**„Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der Herr von dir fordert,  
nämlich Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott.“**

Jetzt können wir’s vielleicht schon auswendig sagen.

Ich will zum Schluss noch ein paar Schritte aufzeigen auf dem Weg zur Heiligung.  
Wie wird man ein Heiliger?  
Wie sieht das denn aus – unsere „Heiligung“?

Vier denkbare Schritte stehen auf dem Predigtzettel:

1. Es beginnt im Alltäglichen.
2. Man braucht Mut zum Unvollkommenen.
3. Es geht nicht ohne Großzügigkeit.
4. Ein erster Schritt ist Rücksichtnahme und Höflichkeit.

### **1. Es beginnt im Alltäglichen.**

Es gibt nicht nur die Höhenflüge im Leben. Es kann nicht immer Hochzeit sein.  
Liebe hat ihren Ort nicht nur in der Ekstase,  
es gibt Erfüllung auch im Alltäglichen und Unscheinbaren.

*Jemand hat es witzig so gesagt:*

*„Wenn zwei zusammen Geschirr spülen, kann das auch ein Liebespiel sein.“  
Deshalb bin ich persönlich gegen die Geschirrspülmaschine daheim,  
aber meine Frau sieht es anders, da fängt es schon an... deshalb haben wir eine.*

Es gilt, die Schönheit von einfachen Dingen in einer Beziehung zwischen zwei Menschen zu entdecken, in der Ehe, aber auch darüberhinaus in all unseren Beziehungen.  
Unsere Heiligung beginnt im Alltäglichen.

### **2. Man braucht Mut zum Unvollkommenen.**

Manche warten ihr Leben lang auf eine vollkommene Beziehung.

Aber unser ganzes Leben ist nicht vollkommen.

Man könnte anfangen, die Schönheit des Lebens im Nicht-Vollkommenen zu entdecken,  
die Fehler der anderen mit einer Spur von Humor zu ertragen

- in dem Wissen, dass wir ja auch selber nicht vollkommen sind  
und andere uns auch ertragen müssen.

### **3. Es geht nicht ohne Großzügigkeit.**

Ich vergesse nicht den Mann, der vor vielen Jahren ins Pfarramt kam  
und die Beerdigung seiner Frau angemeldet hat. Und im Gespräch hat er seine Frau  
ein wenig bitter und resignierend so beschrieben: „Sie konnte nie vergessen!“  
Ich habe nicht gefragt, was er genau damit meinte, aber der Satz blieb mir in Erinnerung  
bis zum heutigen Tag: „Sie konnte nie vergessen!“

Natürlich darf man andere Menschen, auch in der Ehe, nicht ausnützen, betrügen,  
hintergehen, das ist schäbig, oder – um Paulus zu zitieren „unzüchtig“.

Aber ohne Großzügigkeit, ohne Neuanfang, ohne Vergebung sind menschliche  
Beziehungen nicht möglich, in der Ehe nicht, unter Geschwistern und überhaupt.

### **4. Ein erster Schritt auf dem Weg zur Heiligung ist **Rücksichtnahme und Höflichkeit.****

Höflichkeit ist eine Tugend, die auch in der Familie wichtig ist,  
die man in der Beziehung zwischen Eltern und Kindern, zwischen Ehepartnern üben sollte.  
Auch wenn man eng zusammenlebt, kann man „Bitte!“ und „Danke!“ sagen.

Schritte auf dem Weg zur Heiligung. Ihr wisst das ja alles, sagt der Prophet Micha,  
aber es ist gut, sich daran zu erinnern, es gibt dafür einen eigenen Sonntag im Kirchenjahr.  
**„Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der Herr von dir fordert,  
nämlich Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott.“**  
Amen.